



Schwierigkeiten im Familienleben

Professionelle Hilfe wird oftmals zu spät angefordert

Viele Familien und Alleinerziehende kommen heutzutage schneller in eine Situation, in der sie ihre eigenen Erziehungsmethoden in Frage stellen müssen. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich heute erheblich verändert: Alltagsstress und Erfolgsdruck in der Schule wie im Arbeitsleben belasten das Familienleben erheblich, finanzielle Probleme und Angst vor Arbeitslosigkeit kommen häufig erschwerend hinzu. So kommt es aus verschiedenen Gründen zu Schuldzuweisungen innerhalb der Familie. Wobei zu beobachten ist, dass bei auffälligen Kindern, die Lehrer in der Schule überfordert sind und dann ebenfalls Schuldzuweisungen gegenüber den Eltern stattfinden. Streitereien und zusätzlicher Stress sind die Folgen. Erziehungsratgeber und Fernsehserien wie zum Beispiel die „Super Nanny“ verunsichern zusätzlich und es kommt häufig zur Orientierungslosigkeit oder gar zur Ohnmacht.

Hauptleitragende sind die Kinder, weil sie in ihrem kindlichen Unverständnis fast immer versuchen, das Problem zu „spiegeln“. Klassische Anzeichen hierfür sind z.B. Schlafstörungen, Leistungsverweigerung, Aggressivität, Bettnässen und Rückzugsverhalten bis hin zur Isolation. Dieses nicht verständliche Verhalten hat letztendlich immer einen konkreten Grund, welcher nur mit therapeutischer Hilfestellung herausgefunden werden kann. Auch wenn diese Verhaltensauffälligkeiten bemerkt werden, wenden sich die Erziehungsberechtigten jedoch nicht oder erst sehr spät an professionelle Stellen. Die Gründe sind vielfältig, doch das Gefühl versagt zu haben spielt sicher eine Rolle. Dabei ist unbestritten, dass die in Anspruchnahme von professioneller Hilfe zur Stabilisierung und neu Orientierung eines aus dem Gleichgewicht geratenen Familiensystems beiträgt.

Wann ist nun der richtige Zeitpunkt für eine frühzeitige Unterstützung gegeben? Eine Auswertung der folgenden Fragen kann hierzu hilfreich sein, überlegen Sie, ob Sie die Fragen mit „gar nicht“, „selten“, „ab und zu“, „häufig“ oder „sehr häufig“ beantworten würden:

1. Hat Ihr Kind in letzter Zeit aus nicht erklärbaren Gründen eingenässt?
2. Berichten außenstehende Personen, dass sich Ihr Kind in Spielsituationen zurückzieht?
3. Berichten außenstehende Personen (LehrerIn, KindergärtnerIn, NachbarIn) in letzter Zeit dass Ihr Kind ein aggressives Verhalten zeigt?
4. Zeigt Ihr Kind neuerdings innerhalb der Familie ein aggressives Verhalten?
5. Sind gegenüber dem Halbjahreszeugnis die schulischen Leistungen erheblich gesunken?
6. Hat Ihr Kind in letzter Zeit Sie oder andere Personen angelogen?

Diese Fragen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sind nur zur eigenen Sensibilisierung und Aufmerksamkeit zur Thematik bestimmt. Jede Frage steht einzeln für sich. Es wäre falsch anzunehmen, dass eine Beantwortung mit „häufig“ bzw. „sehr häufig“ bei nur einer Frage, keinen Anlass zum Handeln gibt. Sich fachlich kompetenten Rat oder Hilfe zu holen ist sicher ein Weg, sich Klarheit zu verschaffen.

Familientherapeut Michael Hülsmann
Pädagogisch-Therapeutische Praxis Kiel
Paartherapie Familientherapie
Eheberatung Eheberatung